

Hilfe in der Beziehung zwischen Grundherrschaft und Bauern“ (S. 18) sowie „die kulturelle Hegemonie des Adels mit ihren Herrschaftssymbolen und rituellen Handlungen“ (S. 30).
R. S.

Detlef KATTINGER, Die Gotländische Genossenschaft. Der frühhansisch-gotländische Handel in Nord- und Westeuropa (Quellen und Darstellungen zur hansischen Geschichte N. F. 47) Köln u. a. 1999, Böhlau, X u. 529 S., ISBN 3-412-10698-4, DEM 128. – Diese 1994 abgeschlossene Greifswalder Diss. hat sich nichts weniger zum Ziel gesetzt, als „eine Gesamtsicht auf die Geschichte der ‚Gotländischen Genossenschaft‘, ihre organisatorischen Strukturen und ihre Stellung innerhalb der Handelskommunikation Nordost- und Westeuropas zu versuchen“ (S. 4), d. h. im Klartext eine Handelsgeschichte Nordeuropas vom beginnenden 12. bis zum ausgehenden 13. Jh. zu schreiben, ohne freilich ein besonderes Erkenntnisinteresse zu formulieren. Das weitgespannte Thema und die oft undurchsichtige Argumentation des Vf. bringen es mit sich, daß der Leser die Leitgedanken dieser Arbeit mit ihren 8 Haupt- und 60 Unterkapiteln nur mühevoll erschließen kann; erst die Zusammenfassung (S. 449–475) schafft etwas mehr Klarheit. Demnach hat es schon zu Beginn des 12. Jh. in Alt-Lübeck genossenschaftliche Zusammenschlüsse der Kaufleute gegeben. Für die Folgezeit hat man von einer Gemengelage mehrerer unterschiedlich straff organisierter und miteinander konkurrierender, teils ethnisch gemischter Kaufleutevereinigungen auszugehen, die lediglich in der Außensicht Englands und Novgorods mitunter auch als zusammengehörig betrachtet und unter dem Begriff *universitas mercatorum* zusammengefaßt werden konnten. Die 1252 erstmals so genannte *universitas mercatorum Romani imperii Gotlandiam frequentantium* mit Sitz in Visby war entgegen vielfach geäußerter Ansicht also keine Gesamtorganisation der deutschen Kaufleute im Norden, sondern nur eine Genossenschaft unter anderen, wenngleich zumindest im früheren 13. Jh. wohl die bedeutendste davon. In der zweiten Hälfte des 13. Jh. wurden ihre Funktionen jedoch immer mehr von städtischen Gremien, besonders Lübecks, übernommen, so daß am Ende des Jh. die Gotländische Genossenschaft faktisch aufgehört hatte zu existieren und die entstehende Städtehanse ihre Rolle als Interessenvertretung der Kaufleute einnehmen konnte. Das Vertrauen in diese an sich sehr beachtlichen Ergebnisse wird freilich gemindert durch die mangelnde Vertrautheit des Vf. mit der lateinischen Sprache, die auf fast jeder Seite zutage tritt; bedenklich ist dieser Mangel, weil gerade Fragen der Quellenterminologie eine entscheidende Rolle spielen und feinsten sprachlichen Nuancen noch eine besondere Bedeutung zugemessen wird. Seit dem Abschluß 1994 wurde der Text nicht mehr aktualisiert, weshalb die Arbeit in manchen Aspekten schon jetzt überholt ist (vgl. DA 54, 815 ff. oder DA 54, 807). Trotz der fünfjährigen Drucklegungszeit wurde der Text übrigens nur sehr schlecht lektoriert.

Roman Deutinger

Philippe CONTAMINE, La noblesse au royaume de France. De Philippe le Bel à Louis XII. Essai de synthèse (Moyen Age) Paris 1997, Presses Universitaires de France, 385 S., ISBN 2-13-048763-7, FRF 148. – Zu dieser durch Materialdichte, Klarheit der Formulierung und ebenso umsichtigen wie differenzierten Aufbau auszeichneten Studie, die den Lebensformen des französischen Adels von 1285